

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944 1943

289 (19.10.1943)

Verlagshaus: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Dienstag, den 19. Oktober 1943

17. Jahrgang / Folge 289

Schwere Kämpfe um die Dniepr-Schranke

Der sowjetische Großangriff bei Kremenchuk - Kiev-Bedrohung beseitigt - Durchbruch an der Brjemetmündung vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nördlich des Dniepr bei Kremenchuk wurden stärkere feindliche Infanterie- und Panzerangriffe abgelehnt.

aus operativ voranzukommen. Deswegen verfuhr er den Dniepr nahe der Mündung in Richtung nach Süden zu überschreiten und von hier aus den Dniepr abwärts zu marschieren, um Kiev zu bedrohen.

und der wiederholten Meldungen erfolgreicher deutscher Gegenbewegungen muß aber zu dem Ergebnis kommen, daß die deutsche Abwehrkraft sich erheblich verstärkt hat und daß sich die Wirkungen der Flugdurchgeführten deutschen Abwehrbewegungen immer mehr abzeichnen beginnen.

Notgelandete Flieger im Feuer sowjetischer Banditen gerettet * Berlin, 18. Okt. Vor einigen Tagen wurde ein deutsches Transportflugzeug beim Flug über ausgedehntes Waldgelände an der Ostfront in Brand geschossen und mußte in einem von sowjetischen Banditen stark verunreinigten Gebiet notlanden.

In zehn Tagen vier Kreuzer getroffen

Ein Zerstörer versenkt - Der Luftkrieg im östlichen Mittelmeer - Starke Fliegerangriffe gegen feindliche Stützpunkte

Rd. Berlin, 18. Okt. In den vergangenen Monaten hat der östliche Mittelmeerraum in der Agitation unserer Feinde oft eine dominierende Rolle gespielt. Aber diese veräulichevolle Beschäftigung mit wohl mehr gemollten als wirklich durchzuführenden Plänen des Feindes war alle Zeit hindurch von einer jählichen Wende durch den östlichen Mittelmeerraum wiederholt auch in den militärischen Kommunikationen auf der deutschen Seite schlagkräftig in Angriff genommene Kampf um die beherrschenden Inselstützpunkte dieses Seegebietes hatte eine neue Situation geschaffen, deren Auswirkungen nun immer spürbarer werden.

Den ersten derartigen Erfolg in diesem Monat meldete der Wehrmachtbericht vom 8. Oktober. Damals waren es gleich zwei Kreuzer, die von schweren deutschen Fliegerbomben beschädigt worden waren. Am 10. Oktober schickte die Besatzung eines Zerstörers und die Besatzung eines weiteren Kreuzers die Besatzung eines weiteren Kreuzers die Besatzung eines weiteren Kreuzers die Besatzung eines weiteren Kreuzers...

gegen feindliche Inselstützpunkte. So wurden erst am 16. Oktober wieder stärkere deutsche Kampf- und Sturzflug-Einheiten gegen Inselstützpunkte im östlichen Mittelmeer eingesetzt. Schon am 6. Oktober hatte der D-26-Bericht den Hinweis auf eine ähnliche größere Aktion enthalten. Auch in den Luftkämpfen, die sich im Gefolge dieser Unternehmungen entwickelten, zwangen unsere Flieger dem Feinde die Abtötung ab. So waren beispielsweise in den insgesamt 107 Abflüssen, die am 8. Oktober im Kampf gegen die britisch-amerikanischen Flugstreitkräfte erzielt wurden, allein 12 Luftzeuge aus dem östlichen Mittelmeerraum entfallen.

Italienische Seootzflieger widerlegen sich Baboglios Selbstverlesungen von Zerstörern und U-Booten W. L. Rom, 18. Okt. Dem Befehl Baboglios und seines sogenannten Marineministers de Courten an die italienischen Flottenkommandanten am 9. September, sich dem Feinde anzuschließen, haben einzelne Befehlshaber italienischer Seestreitkräfte entschlossen Widerstand entgegengesetzt. Unter ihnen wird in Rom besonders das Verhalten des Kapitän Marretti genannt, der als Kommandant des U-Bootes „Murena“ Baboglios Befehl erhielt, Kapitän Marretti sich dem Feinde anzuschließen.

Berräter beschimpfen Berräter

Algier protestiert erneut gegen die Plutokraten

J.B. Sidj, 18. Okt. Die Anerkennung der Baboglios-Regierung als „mitrieführend“ hat in den Kreisen der Emigranten große Bestürzung ausgelöst, die die Bedeutung der italienischen Verrätereliten und ihrer Kriegserklärung weitestgehend übersehen. Den Protesten des Regimes, der griechischen und jugoslawischen Scheinregierungen hat sich nun auch das Emigrantenkomitee in Algier angeschlossen. Algier hat bekanntlich schon gegen den Waffenstillstand mit Baboglios protestiert. Damals war das Komitee beleidigt, weil es nicht an den Verhandlungen teilnehmen durfte. Ueber die Anerkennung des Baboglios-Regimes als „mitrieführend“ ist die Empörung jedoch viel stärker, die Verräter und Deserteure in Algier bezeichnen Baboglios und seinen Erbinde offiziell als „Berräter“ und weigern sich, mit diesen Leuten in eine Linie gestellt zu werden, mit der Begründung, mit „Berräter“ könne man militärisch unmöglich zusammenarbeiten.

Der neue Bürgermeister Neapels ist mit zahlreichen Vorurteilen jeder Art belastet. So wurde er vom italienischen Gerichtshof u. a. wegen Aufruhr, Raub und Gewalttat zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach Abkündigung dieser Strafe wurde er wegen neuer Vergehen aus der Strafhaft freigesetzt in der Adria deportiert. Es gelang ihm, von der Insel nach Frankreich zu flüchten und bis zum 25. Juli im Ausland unterzutauschen. Unter der Regierung Baboglios kehrte er, wie zahlreiche andere kommunistische Decker, nach Italien zurück, um in Neapel kommunistische Aufstände zu organisieren.

Die Flucht der Berräter-Clique Ein Hauptmann trat den italienischen Abtäg an den Armen an Bord * Rom, 18. Okt. Ueber die Flucht des früheren Königs und Kronprinzen sowie Baboglios erzählt noch folgende Einzelheiten: Die Berräter waren von Rom zunächst im Wagen nach Greccio gefahren, wo sie auf dem Schloß des

Erfolge der japanischen Luftwaffe * Tokio, 18. Okt. Luftstreitkräfte der Kaiserlichen Marine überflogen in der Nacht zum 15. Oktober Espirita Santo auf den neuen Hebriden und zerstörten bei dem Angriff feindliche Anlagen im Hafen und an den Kais, Platstellungen und Schiffe. Durch diesen Angriff wurden an vielen Stellen Brände verursacht. Alle japanischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zum Stützpunkt zurück. Nach einer weiteren Meldung des Kaiserlichen Hauptquartiers griffen Einheiten der japanischen Marine-Luftwaffe am 15. Oktober Neu-Quina an. Dabei wurden vier große Transporter versenkt, ein mittelgroßer Transporter wurde beschädigt und ging in Flammen auf.

Kreisausgabe Bühl

Erhaltungswert: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Sonntagsausgabe, Gauausgabe, Kreisausgabe Bühl, Kreisausgabe Bühl - Kreisausgabe Bühl - Ausgabe „Aus der Distanz“ für die Kreise Bühl, Bühl und Bühl. Die Kreisausgabe Bühl ist in der 1. St. städtischen Kreisbibliothek am 1. Juni 1942 festgelegt. Die Kreisausgabe wird auf Wunsch kostenlos abgegeben. Für Familienangehörige gelten ermäßigte Abnahmepreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen“ (das sind die freigelegten 2 Spalten) im 10. Bandenbogen werden zum ermäßigten Preis berechnet. Redaktionen können 1 St. nicht geändert werden. Die Anzeigenliste umfasst insgesamt 16 Kleinanzeigen von je 20 mm Breite. Anzeigen für die Kreisausgabe Bühl können bis zum 10. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 12. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 14. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 16. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 18. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 20. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 22. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 24. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 26. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 28. Uhr am Vortag des Erscheinens, für die Kreisausgabe Bühl bis zum 30. Uhr am Vortag des Erscheinens.

Die mitkriegführenden Philippinen

Von Josef Giesenkirchen, Tokio

Die Unabhängigkeitserklärung und die Anerkennung der Philippinen als selbständiger Staat innerhalb der ostasiatischen Wohlstandssphäre beherrscht den Vordergrund der öffentlichen Diskussion in Japan. Dabei findet der am 14. Oktober abgeschlossene Bündnisvertrag zwischen Japan und dem Inselreich im Südpazifik allgrößte Beachtung. In der Präambel zu diesem Bündnisvertrag heißt es, der Kaiser von Japan und der Präsident Laurel der Philippinen seien entschlossen, die gemeinsamen Aufgaben innerhalb der eigenen Interessensphären im Geiste der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Achtung zu lösen, und in ihrem Raum im Krieg und im Frieden unerschütterliche Gemeinschaft eine neue Ordnung als Grundlage für die Wohlfahrt der ostasiatischen Völker herbeizuführen.

Für die augenblickliche Situation erweist sich Artikel zwei des Bündnisvertrages als von besonderer Wichtigkeit. Beide Völker arbeiten danach in politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen zur erfolgreichen Weiterführung des Ostasiatischen Krieges in enger Zusammenarbeit zusammen. In einem Vertragsanhang wird ausgeführt, daß die Philippinen für die japanischen Kriegsoperationen in jeder der militärischen Hilfe zur Verfügung stellen. Sie werden außerdem mit eigenen Kräften und Mitteln die Sicherheit und territoriale Unverletzlichkeit des eigenen Landes verteidigen. Benutzung von den Philippinen keine eigenständige Kriegserklärung abgegeben wurde, so betrachtet man diese Festhaltung doch als Ausdruck des Entschlusses, mit allen vorhandenen Kräften, mit Menschen und Material, als mitkriegführende Macht in den gegenwärtigen Konflikt einzutreten. Bei seinem kürzlichen Besuch in Tokio erklärte ja Präsident Laurel unter Bezugnahme auf das bevorstehende Bündnis, die nach militärischen Gesichtspunkten ausgebildete und gutausgerüstete Polizeitruppe solle zunächst einmal erweitert werden.

Dieser Aufgabe werden sich die noch lebenden Freiheitskämpfer, vor allem General Aquinaldo mit seiner Umgebung und Heillem Das gegen die vorübergehenden Vereinigungen, Straßensparten und anderen unermüdbaren Kämpfern der philippinischen Freiheit übernehmen es die führenden Köpfe der alten Freiheitsbewegung, ihre Landsleute von der tieferen Vereinigung zur Freiheit durch die 40jährige amerikanische Herrschaft zu befreien. Vor allem der bisherige Chef der Militärverwaltung und jegliche erliche Militärattaché, Oberst Usumoniga, zeichnete sich durch Verhandlungsbereitschaft und geschickte Diplomatie in den Verhandlungen mit den philippinischen Patrioten aus.

Es wurde japanischerseits niemals übersehen, daß ein großer Teil der Bevölkerung in den Städten und auch auf dem Lande den neuen Verhältnissen verständnislos, ja sogar ablehnend gegenübersteht. Die amerikanischen Herren hatten hier nach englischen Kolonialmethoden eine bestehende Klasse geschaffen, die im Laufe der letzten Jahre innerlich und äußerlich den amerikanischen Lebensformen verfallen waren, und die nun, da diese Lebensformen zerfallen gingen, zuerst in aktiver, dann mehr in passiver Resistenz die neue Entwicklung zu fördern suchte. Anfanglich wurde diese ablehnende Haltung durch amerikanische Offiziere verteidigt, die sich in unüberwindlichem Dünnegel verborgen hielten und heimlich noch in Zusammenhang mit der Opposition im Lande selbst standen. Die feindlichen Offiziere hatten Sendegeräte mit in den Dschungel gebracht, mit deren Hilfe sie einen wilden Propagandafeldzug eröffneten. Die baldige Wiederkehr der amerikanischen Truppen wurde als feilschende Tatsache verstanden. Die Befangenheit der feindlichen Offiziere und das Ausbleiben der versprochenen „Befreiung“ ließen diese Verfechtung abflauen und schließlich ganz zerfallen. Filippinos, die den Amerikanern in die Stumpen gehorcht oder in die Verge gesogt waren, erkannten die Fruchtlosigkeit ihres Widerstandes und kehrten in die bewohnten Gebiete zurück, wo sie sich den Japanern oder der einheimischen Polizeitruppe zur Verfügung stellten.

So entstand langsam, aber unmerkbar eine Stimmung, die Premierminister Tojo berechtigte, die Unabhängigkeitserklärung der Philippinen noch für dieses Jahr festzusetzen. Heute sind die Widerstandskräfte äußerst zusammengeschmolzen und stellen nur eine bedeutungslose Splittergruppe innerhalb der philippinischen Nation dar. Im ganzen gesehen haben die Japaner durch ihre Haltung auf den Philippinen und durch die Tatsache, daß sie die besten Kräfte der Philippinos auf ihre Seite zogen, in der Handlung der allgemeinen Stimmung auf den Inseln einen vollen Erfolg erzielt. Allerdings haben auch die Amerikaner ihren Anteil an der Enttäuschung. Oberst Usumoniga erklärte vor Jahresfrist, er tue alles, um die nach den Philippinen gerichtete Agitation der Amerikaner zu verdrängen, weil sich aus ihr vor allem allmählich die Möglichkeit der japanischen Maßnahmen ergebe. Nachdem Premierminister Tojo die philippinische Selbständigkeit verkündet hatte, wirkte die Verlegenheitsbetätigung Roosevelt, aus er habe gegen die Freiheit der Philippinos nichts mehr einzusetzen.

Treibtsch-Lincolns tausendundeine Maske

Vom Ghetto-Juden zum Priester-Buddhas — Als Chao Kung auf dem Kurfürstendamm — Cagliostro unseres Jahrhunderts

Von Erich Winter

Wie der Sender Tokio mitteilte, ist in Schanghai der berühmte Treibtsch Lincoln im Ghetto geboren. Sein abenteuerliches Leben trägt die typischen Kennzeichen jüdischen Weltumdranges.

Maximus Timotheus Treibtsch Lincoln hat immer nur ungerne politische Melange mit sich ausgefüllt. Er hatte drei Namen, drei Religionen, und seine Staatsangehörigkeit wechselte er öfter als das Hemd. Wenn er nach seinem Beruf gefragt wurde, konnte er mühelos ein ganzes Duzend angeben. Hier ein paar zur Auswahl: Ungarischer Schauspieler, anglicanischer Sonnensprecher, englischer Parlamentarier, rumänischer Delegation, Agent des Secret Service, Reorganisator der chinesischen Armee und schließlich Abt eines buddhistischen Ordens.

In safrangelber Toga

In dieser erotischen Gewand weiß er 1932 zuletzt in Berlin, legte in safrangelber Toga meditierend über den Kurfürstendamm und schon Kellame für seine Vorträge über das Hinwanda, die als Gast der Berliner Filiale Buddhas hielt. Chao Kung nannte er sich, „erleuchteter Weltener“, und im Buchhandel wurde es still wie in der Kirche, wenn sich seine hageren Hände behend aus den Falten der Wandbühne reckten.

„Ich habe in vielen Klöstern gewohnt, in Schanghai, in Tibet. Was ich dort lernte, erlebte und sah, werde ich in Europa zu veröffentlichen versuchen. Ich habe viele Welt-Abenteurer kennengelernt. Ich werde ein buddhistischer Kloster bauen, vielleicht in Frankreich, vielleicht in Deutschland, vielleicht in Italien. Jedes Land hat man mir zur Verfügung gestellt.“

Aber die Wirklichkeit brachte den buddhistisch getarnten Gaukler Sagen. Die Kellnerin sagte, er sei ungesund, ihn kurzweilig hinter Schloß und Riegel zu legen. Dieser ungarische Jude hatte sich zwar wunderbar verändert, er trug ein schwarzes Seidentüchlein auf dem Kopf, seine wunderlichen Fäße steckten in froh-geflochtenen Schuhen und das alte Gebilde schien sich nicht mehr zu bewegen. Er trug ein schwarzes Seidentüchlein auf dem Kopf, seine wunderlichen Fäße steckten in froh-geflochtenen Schuhen und das alte Gebilde schien sich nicht mehr zu bewegen. Er trug ein schwarzes Seidentüchlein auf dem Kopf, seine wunderlichen Fäße steckten in froh-geflochtenen Schuhen und das alte Gebilde schien sich nicht mehr zu bewegen.

schwierige Rabbinerstudie seines Vaters schwebte ihm vor, sondern ein gänzlich anderer Pfad, der in England auf, rocht am Weltenbrand sein Süppchen, indem er das einträgliche Geschäft der Doppelpionage betreibt. Angeblich auch zu Gunsten Deutschlands, jedoch muß er 1916 seine Koffer nach Amerika packen. Als in Europa die Waffen schmetzen, wendet er sich in der Hoffnung, daß in London im Geiste des Krieges seine Gaunerei in Bergeshöhe geraten sei. Doch der Dämon Benjamin Samunoo erinnert sich noch sehr an seines Schütlings, der ihn um viele Pfund Sterling geprellt hat. Treibtsch Lincoln sieht England wieder, allerdings in der getreiften Jade des Strafzuges, der drei Jahre Juchthaus wegen enormer Wechsellagerungen abtun muß, ehe er über Holland nach Deutschland abgehoben wird.

Aber auch hier hatte er kein Glück, da sein Vorleben durch englische Korrespondenten aufgedeckt wird. Er rächt sich, indem er Dokumente der beiden Parteien in Dokumenten, die zwar gefälscht sind, aber 100.000 Tische, Kronen hat er erst einmal in der Tasche. Als er 1921 in Wien verhaftet wird, findet man einen österreichischen, einen deutschen und sechs ungarische Pässe bei ihm vor. Ueber Italien entwischt er nach den Vereinigten Staaten, wo ihm ein falscher Paß zum Strid wird, über den er strauchelt. Treibtsch-Lincoln löst für sein letztes Geld eine Schiffsfahrt nach Schanghai.

Die Kugel ist nicht sein Pöbium. Der Talar ist ihm zu eng, und eines Tages steigt er als politischer Agitator auf den Bananenstufen des Japoparcs. Ein Dämon namens Benjamin Samuntee hört sich den redenden jungen Mann an, macht ihn zu seinem Privatsekretär und hilft ihm die ersten Stufen einer erklommen politischen Karriere zu erklimmen, bald ist er Gast in allen politischen Salons, und schließlich zieht er als Berater der Riberalen ins Unterhaus; man prophezeit, daß er das Zeug zu einem zweiten Disraeli habe. Er muß nach Rumänien flüchten, wo er Generaldirektor einer Delgesellschaft wird.

Bei Beginn des Weltkrieges taucht er wie-

der in England auf, rocht am Weltenbrand sein Süppchen, indem er das einträgliche Geschäft der Doppelpionage betreibt. Angeblich auch zu Gunsten Deutschlands, jedoch muß er 1916 seine Koffer nach Amerika packen. Als in Europa die Waffen schmetzen, wendet er sich in der Hoffnung, daß in London im Geiste des Krieges seine Gaunerei in Bergeshöhe geraten sei. Doch der Dämon Benjamin Samunoo erinnert sich noch sehr an seines Schütlings, der ihn um viele Pfund Sterling geprellt hat. Treibtsch Lincoln sieht England wieder, allerdings in der getreiften Jade des Strafzuges, der drei Jahre Juchthaus wegen enormer Wechsellagerungen abtun muß, ehe er über Holland nach Deutschland abgehoben wird.

Aber auch hier hatte er kein Glück, da sein Vorleben durch englische Korrespondenten aufgedeckt wird. Er rächt sich, indem er Dokumente der beiden Parteien in Dokumenten, die zwar gefälscht sind, aber 100.000 Tische, Kronen hat er erst einmal in der Tasche. Als er 1921 in Wien verhaftet wird, findet man einen österreichischen, einen deutschen und sechs ungarische Pässe bei ihm vor. Ueber Italien entwischt er nach den Vereinigten Staaten, wo ihm ein falscher Paß zum Strid wird, über den er strauchelt. Treibtsch-Lincoln löst für sein letztes Geld eine Schiffsfahrt nach Schanghai.

Die Kugel ist nicht sein Pöbium. Der Talar ist ihm zu eng, und eines Tages steigt er als politischer Agitator auf den Bananenstufen des Japoparcs. Ein Dämon namens Benjamin Samuntee hört sich den redenden jungen Mann an, macht ihn zu seinem Privatsekretär und hilft ihm die ersten Stufen einer erklommen politischen Karriere zu erklimmen, bald ist er Gast in allen politischen Salons, und schließlich zieht er als Berater der Riberalen ins Unterhaus; man prophezeit, daß er das Zeug zu einem zweiten Disraeli habe. Er muß nach Rumänien flüchten, wo er Generaldirektor einer Delgesellschaft wird.

Bei Beginn des Weltkrieges taucht er wie-



Die Besetzung Korfu durch die deutschen Truppen. In überraschendem Handstreich landeten, wie der OKW-Bericht kürzlich meldete, deutsche Einheiten auf der von Bagdolis-Italien-Truppen besetzten Insel Korfu. — Unser Bild zeigt deutsche Truppen auf dem Vormarsch gegen die Stadt Korfu. (PK-Kriegsberichtern Camo (Sp))

Polizei als Treibtsch Lincoln angedeutet wird. Im Untersuchungsgefängnis schreibt er fünf Artikel für den Hearst-Kongress. Wandert darin eine Menge innerweltlicher Geheimnisse aus und darf den Fitteln des Mandarinen nie mehr anziehen. Seine Tassen sind allerdings mit knirschenden Dollarsnoten vollgeköpft, was ihm die Hauptfrage ist, denn wenn er das Geld in alle Winde verstreut, will er — der Hans Dampf in allen Wirren und Puffen dieses Jahrhunderts — als buddhistischer Mönch der Welt entgehen.

Der Sohn John am Galgen. So erzählt er unterwegs allen Schiffsjournalisten, die eine Story von ihm haben wollen.

In einem Hafen auf Ceylon drückt man ihm eine drucktaugliche Zeitung in die Hand, deren Inhalt ihm wohl wie sein Tropfenmönch werden läßt: sein Sohn, der in der britischen Armee dient, soll in London wegen Raubmordes bestraft werden. John Lincoln am Galgen! Der krummbeinige Intrigant zetzt am ersten Male menschliche Züge, er bombardiert die englische Regierung mit Gnadengebeten, legt sich auf den schnellsten Dampfer, telegaphiert vom Schiff aus um Aufschub der Hinrichtung, bittet, flieht und droht — vergebens. Er sieht nur noch ein frisch geschaukeltes Armfängergrab im Zuchthausgefängnis von Dartmoor, und auch von diesem Hügel drängt man ihn hart fort, da sein Aufenthalt in England nur auf 24 Stunden beschränkt ist.

Diese stillen Minuten von Dartmoor mögen ihn bewegen haben, ernst mit seiner buddhistischen Eremitage zu machen. Er zog das bärene Gewand der Bettelmonche ab, nahm die Altmenschenhaute unter den Arm, sang die endlosen Vierzehntausend Namen der Wundschwäche einbrennen. Aber er hätte kein so trüben Klöstermann sein nicht auch in den trüben Klöstern Tibets das Geltungsbedürfnis seiner Nase gemeldet hätte. Auch hier wollte er Karriere machen, sein Anonymus sein, sein Mönch unter Wunden, sondern Si-sa, ein Träger der höchsten Weihen, einer der selbst Weihen erteilen durfte. Nach einigen Jahren übertraf er die Welt mit der Nachricht, daß er als Abt Cha fun Kung einem Kloster in den hohen Bergen Tibets Vorstand und als Anführer des „Bewenden Buddhas“, eines Konfuzianers des Talar Lama, gegen den britischen Einfluß in Tibet zu Felde zog.

Inkarnation des ewigen Juden

Was daran Wahrheit ist und was Dichtung, weiß man nicht. Sein mosaischer Nachbarn spricht für seine antibrüderliche Betätigung, denn daß man seinem Sohn die Hanftasche umlegte, hat er den Briten nie verzeihen. Als er 1932 in Berlin auftauchte, schien er jedenfalls der Welt suggerieren zu wollen, daß er mit dem europäischen Satto auch allen politischen Göttern abgetrieben habe und die Darnlosigkeit in Berlin sei, ein armer buddhistischer Mönch, der in Europa nichts weiter lüge als ein Paar Quadratmeter Berggipfel für seine Klosterzelle. Wahrscheinlich aber wirkte der schlaue Fuchs den hohen politischen Umbruch Deutschlands und war trotz seiner romantischen Maskerade Realität genug, um sein Gesicht so rechtzeitig abzubrechen, daß ihn die neue Zeit nicht mehr vom Podium des Scharlatans legen konnte.

Den „kräftigen Abenteurer unseres profanischen Jahrhunderts“ nannte ihn bombastisch eine gewisse Presse. Was war er wirklich? Ein Verwandlungsstadium, der in allen Branchen arbeitete, ein Gauner, der auf drei Kontinenten betrog, die Inkarnation des Abassers, denn ob er den schwarzen Talar trug oder die gelbe Mönchstoga, ob er christliche Missionspredigten murrte oder Buddhas zitierte, den Juden konnte er nie leugnen.

Die letzte Pflicht / Ein Bericht von der großen Kameradschaft der Front

Von Kriegsberichterstatter Hannes Kremer

(PK) Dreihundert Schützen lagen im Munitionsbunker, kleine, unheimliche Kästchen. Dreihundertmal der Tod. Noch war er gebändig. Die vier Pioniere von der zweiten Gruppe saßen auf den Tragekästen, letzten scharfe Jünger in die Minen und hellten die Sicherungsschere auf „Transport“. In der Nacht wird verlegt. Jetzt ist Spätmittag, blauer Herbsttag, die Sonne brennt noch einmal freundlich in die Grube, die keine Erde und nur ein dünnem, mit Wafenschollen gedecktes Dach hat. Und die Pioniere haben ein wenig müde von den Anstrengungen vergangener Nächte und auch ein wenig aufatmend im wärmenden Licht und schären.



Motorboote mit Holzgasgenerator. Der Mangel an Treibstoffen macht sich auch in der Schweiz immer mehr bemerkbar. So verkehrt jetzt auf dem Neuenburger See ein Motorboot als Fähre, das mit einem Holzgasgenerator angetrieben wird. Die Reinigung des Gases erfolgt durch Spezialfilter mit Wasser aus dem See. (Att-Scherl-M.)

Ihr Handwerk geht ihnen mechanisch von der Hand. Sie haben es hundertmal vollbracht, und es ist ihnen allmählich geworden. Es erregt sie längst nicht mehr. Sie schrauben die Zündgeheule aus, füllen die schmalen, Kanonen, die gefährlichen Wunden ein, schrauben wieder ein, und brechen die Sicherungsschere einmal um. Das ist von den beiden möglichen Umbröhen die vorletzte; die letzte, die dem Tod das Tor unmitelbar öffnet, werden sie in der Nacht draußen im Vorfeld vollziehen. Dann werden ihre rauen, geröteten Hände befeuchtet sein wie die eines Kindes. Jetzt sind sie noch unbekümmert, jetzt ist alles noch einfach mechanisches Werk, was sie vollbringen. Der kleine Stütz, der den Bolzen verriegelt, ist noch zu zuverlässiger Freund. Heute abend, wenn die letzte Umbröhung an dem kleinen Schlüsselkopf vollzogen haben, wird das anders sein...

Der Gefreite M. hat drapen vor dem Bunker den Flammenwerfer bereit: Ventil, Kontakte, Schalter, Rohr. Es ist ein empfindliches Gerät und bedarf guter Pflege. Nachdem er damit fertig ist, setzt er sich zu den anderen und hilft, Minen scharfen. Man muß mit dieser Arbeit noch bei Tageslicht fertig werden. Sobald es dämmert, müssen die Minen an den Draht vorgebracht werden. Die Nacht bringt Vollmond. Ehe er aufsteht, müssen die Minen liegen. Die Sonne ist ihnen den Draht ein, und der Mond würde ihnen alles veratzen, was dort vor sich geht.

Der Gefreite M. hat noch ein wenig Deltalg vom Flammenwerfer an den Händen, sie sind noch ein bißchen feucht vom Schweiß der Arbeit in der Sonne. Immer wieder wischt er sie ab. Aber die seltsame Glättta bricht immer wieder aus den Poren.

Der Gefreite M. sitzt schweigend wie die anderen und arbeitet wie sie, schraubt aus, schärft, schraubt ein und dreht die Sicherungsschere und zählt nicht, wieviele Stücke durch seine Hände gehen. Und keiner achtet auf das, was der andere tut, und keiner zählt dem anderen vor, wieviel er etwa zu schaffen hätte. Es ist alltägliches, unerhebliches, gewohntes Hand-

werk. Ab und zu fällt vorn vor dem Hügel ein Schuß.

Wichtig ist der Gefreite M. bis ins Hera zusammen, erleidet augenblicklich. Er hat einen scharfen Jünger eingeseht, er hat die Sicherungsschere gestellt, alles wie hundertmal zuvor, die gewohnten, gelübten, vertrauten Schritte, aber der kleine Stütz hat nur noch militärisch metertief im Bolzen, die Gewalt der Feder preßt und treibt ihn unweiderstehlich herans: Und dann wird der Bolzen aufgeschlagen...

Der Gefreite hält das Bolzenende zwischen den Fingerringen, sie wollen sich in das Metall einbohren, hineinkrallen, sich hineinbaken, es halten. Aber er spürt, wie ein unerbittliches Verbängnis das winzige Eisenstück heimtücklich und mit unüberwindlicher Kraft aus seinen Fingerringen hinwegjagt. Und die Fingerringen sind glatt und fest und wehrlos. Da weiß er, daß es keine Rettung mehr gibt. In einer Sekunde wird alles vorbei sein, das Leben, alles... Sein Herz zittert. Es ist zu unwehentlich, zu abnormlos dem Tode überstellt worden. Die Gedanken flitzen wie brechendes Gemäuer zusammen. Etwas in ihm will nach Rettung schreien, seine entsetzte Hand will sich von dem kleinen, unheimlichen Gebilde lösen, in dem sich die Verminnung schon jäh gebiert... will es einfach fallen lassen. Aber da sitzen die vier Kameraden, in schrecklicher Anspannung sitzen sie neben dem Entsetzten, der kein Wort und keinen Laut hervorbringt... zwischen ein paar hundert gefährlichen Minen...

Und der Todgeweihte springt auf. Seine Finger umspannen mit der äußersten Verzweiflung das schwindende Bolzenende, den unaufhaltbaren Tod. Er kommt noch aus dem Bunker heraus, zwei, drei Schritte nach ins Freie. Und dann geschieht es, dann ist der winzige, erbarungslose Mechanismus stärker als die verzweifelt sich mehrere Menschenhand. Aber die Trümmern fliegen mit tödlichen Verletzungen vom Plage. Sie haben abermals das Unmögliche erfahren, daß einer seine letzte Pflicht untadelig erfüllt hat.

geholt und beinahe fünftausend Lire gewonnen. Das jetzt kommt, interessiert mich nicht mehr so sehr. Ich will ja auch nicht mehr spielen... Gleichgültig überfiel ihm ein, daß er, wenn er die Bilanz zog, immer noch mit etwa zweihunderttausend Lire im Verlust stand bei der Bank. Man sollte diese zweihunderttausend zurückgewinnen, dachte er, und dann nie mehr spielen! Und er erinnerte sich an den Abend, als er sich mit dreihunderttausend Lire an den Tisch gesetzt hatte und alles bis auf den letzten Centesimo verloren hatte.

Inzwischen hatte die dreimalige Wiederholung der Zéro von neuem die Aufmerksamkeit der Spieler auf den Tisch 3 gelenkt; wohl hundert Augenpaare verfolgten mit Spannung den Lauf der Kugel. Trinneborn hatte sich eine Zigarette angezündet und lachte seine wiederholende Erregung zu unterdrücken. Dreimal die gleiche Zahl hintereinander, das kam schon mal vor, aber viermal?

Ein Raunen ging durch die Reihen der Spieler. Ausrufe des Erstaunens und der Genugtuung wurden laut: „Donnerpeter!“ — „Ist doch nicht die Möglichkeit!“ — Zum vierntenmal hintereinander war die Zéro gefallen!

Trinneborn setzte jetzt das Maximum auf sämtliche Zéroancen: auf die 0, auf die 0-1, 0-2, 0-3 und die „ersten Vier“, die Zahlengruppe 0-1, 2 und 3. Er hatte nun das Gefühl, als könnte er mit einem Schlag seinen ganzen Verlust wettmachen.

Und dann geschah das Wunder, von dem noch wochenlang in den Spielertreffen von San Remo gesprochen werden sollte: Die Zéro kam insgesamt ledsam hintereinander!

Als endlich diese unlaubliche Serie zu Ende war, klopfte Trinneborn seine Taschen mit dem Spielmarken voll, ging zur Kasse, ließ sich auszahlen und verließ das Kasino. Er hatte weit über dreihunderttausend Lire gewonnen...

Und in dieser Nacht hatte er das sonderbare und zugleich bestückende Gefühl, als sei es ihm gelang, den Film seines Lebens um ein halbes Jahr zurückzudrehen.

War es denn jemals möglich, das, was geschehen war, ungeschehen zu machen? Immerhin, er lag in demselben Hotel, in demselben Zimmer und demselben Bett, und genau wie damals, befand er eine Bartramie von mehr als dreihunderttausend Lire. Vergessen, wenn gemischt, keilstei geschoben war alles, was er inzwischen erlebt und erlitten hatte. Als hätte das Schicksal sich nur einen kleinen Spas mit ihm erlaubt.

Der Portier des Hotels Bellavita hatte ihn sofort wiedererkannt. „Herr Trinneborn, wieder mal in San Remo?“

Es war ein Glück, daß er damals gerade an dem Tag seines großen Verlustes seine Wochenrechnung besahlt hatte, so daß er ohne Hinterlassung von Schulden hatte abreisen können.

„Wir haben uns schon gedacht, daß Sie bald mal wiederkämen“, bemerkte der Portier liebenswürdig, „weil doch Ihr großer Koffer noch bei uns in Aufbewahrung steht!“

Trinneborn war also nun wieder im Besitz seines Schrankkoffers und damit seines Fracks, seines weißen Smoking, seiner ledernen Handschuhe und vieler luxuriöser Kleinigkeiten, die er seinerzeit als unbilligen Ballast kurzerhand eingepackt und auf unbestimmte Zeit der Obhut des Hotels überlassen hatte.

War es nicht wunderbar? Er lag mit wachen Augen im Bett und überdachte seine neue, völlig veränderte Lage. Er war jetzt fünf und zwanzig Jahre alt, und das Leben in seiner ganzen Herrlichkeit lag vor ihm. Ueberall für ein paar Augenblicke dachte er an eine Studienreise um die ganze Welt. Er konnte ja hinfahren, wo immer er hinfahren wollte. Damals —

Mit einem Ruck richtete er sich auf, zog an

der Schnur, mit der er die Deckenbeleuchtung einschaltete. Wichtig war ihm ein Gedanke anzufassen — ein Gedanke und eine Erinnerung: „Lisa!“ Er sprach ihren Namen halblaut vor sich hin, und im selben Augenblick sah er sie in Gedanken vor sich. Es war an einem hellen Sommermorgen. Sie war, mit einem strahlenden Lächeln auf dem sonnenerbrannten Gesicht, loben in sein Zimmer eingetreten.

Sonderbar, daß dieses Bild erst jetzt wieder in seiner Erinnerung auftauchte! Obwohl doch Fürbringer schon bei der ersten Begrüßung am Roulletisch von ihr gesprochen hatte: „Das enttäuschende Mädel, wissen Sie noch, Ihre Kaufmännin, die sich damals eingehend nach Ihnen erkundigt...“

„Fürbringer waren die Worte, als sie gesprochen wurden, gar nicht bis zu seinem Bewußtsein vorgedrungen.“ So hatte er sie zwar gehört, aber nicht beachtet.

Was kümmerte ihn auch in jenem Augenblick die Vergangenheit? Der Helmut Trinneborn, zu dem Lisa Bruns heimlich ins Zimmer eingetreten war und der gehofft hatte, daß sie seine Frau werde, war ein wohlhabender junger Mann gewesen, der über Mittel verfügt hatte, die ihm gestatteten, in jenen Kreisen zu verkehren, in denen auch sie zu leben gewohnt war; der Helmut Trinneborn hingegen, der am Roulletisch stand und durch eine lästige Erinnerung an sie erinnert werden sollte, war ein armer Teufel, der sich überlegte, wie er mit seinen letzten zehn Lire nach Hause, wenn man einen Unterschluß bei Maestro Vodelmann so nennen wollte, kommen könnte.

An die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und Lisa hatte Fürbringer nie gedacht. Das wußte Trinneborn, wenn auch eine Kaufmännin zweiten oder dritten Grades war. Lisa, tatsächlich seine Kaufmännin, war so eine Verwandtschaft um mehrere Ecken herum, wie sie gemeinlich festgestellt hatten. Immerhin verbanden sie ihr ihre erste Bekanntschaft. Der Name Bruns

hatte Trinneborn den Anlaß gegeben, die ersten Worte an Lisa zu richten, weil auch seine Mutter mit ihrem Mädchennamen Bruns geheißt hatte. Außerdem war Lisa als Kind oft in Freiburg gewesen und kannte auch seinen Onkel, den Apotheker Wegereff.

Diese flüchtige, zufällige Begegnung war für ihn höchst bedeutungsvoll geworden. Einen solchen Ueberblick an Empfindungen, eine solche Tiefe des Gefühls hatte er nicht nur noch nicht erlebt, sondern auch als ein Kind seiner nächsten, unromantischen Zeit überhaupt nicht für möglich gehalten. Vom ersten Augenblick an bedeutete Lisa für ihn alles. Sie sah, mit ihr sprechen, an ihrer Seite gehen, neben ihr im Theater sitzen, dies alles beglückte ihn in einer Weise, wie ihn nie zuvor etwas beglückt hatte. So waren die folgenden Wochen, nachdem er wußte, daß sie seine Liebe erwiderte, für ihn ein einziger Rausch, ein einziger Taumel des Glückes gewesen. Bis zu dem Abend, an dem er in funtloser Spielerschicksal hintereinander sein ganzes Geld verloren hatte.

Seitdem waren sechs Monate vergangen, aber diese sechs Monate lebten ihm mit einmal wie aus keinem Leben ausgedrückt. Das Bild seiner Umwelt befrähte ihn in dieser Vorstellung. Alles war so geliebt, wie es damals gewesen. Wenn auch aus dem Spätsommer ein Vorfrühling geworden war. Die Stadt war die gleiche, das Hotel, das Zimmer. Der Oberkellner in der Bar hatte ihn begrüßt, genau wie damals, er hatte mit Fürbringer an demselben Tisch gesessen, bekannte Gesichter ringsum (oder schon es nur so?). Fürbringer selbst, der alte von früher, die Blumenfrau, der Dorelportier, der Wifson, die Verkäuferin der Straße, ein dumpfes Surren, wenn in benachbarten Zimmern der Waffelhahn geknarrt wurde, Schritte auf dem Gang, die trotz der Doppelgläser deutlich vernehmbar waren. Nichts hatte sich verändert!

(Fortsetzung folgt)

Paul van der Hurk

Der silberne Streifen

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(A Fortsetzung)

„Du werde keinwand und Farben einfahren, nahm er sich vor, nicht nur für mich, sondern auch für den Meister! Der Alte soll seine Freunde haben! Und in Gedanken sah er schon das lebensfrohe, struppig beharzte Gesicht mit den stets etwas verschwommenen, weinigen Augen eines alten Lehrers und den weinigen Augen des Martin Vodelmann vor sich, das ihn immer wieder an das Bildnis eines alten Mannes“ von Rembrandt erinnerte. „Du kommst ja doch nicht eher wieder, als bis du alles verloren hast!“ hatte Vodelmann ihm voransagelt. Beinahe wäre es ihm geworden. Aber diesmal sollte der Maestro ihn gerrett haben!

Trinneborn hatte noch gar nicht bemerkt, daß die Kugel schon gefallen war.

„Mensch!“ flüsterte Fürbringer freudig erregt. „Zum drittenmal!“ Vor lauter Begeisterung unklammerte er seines Freundes — das dritte Mal Zéro hintereinander — das nennt ich Duell!“

Bei den achttausendhundertfünfzig Lire gewann schon Trinneborn hundertfünfzig auf das Doppel bis zur Höhe des Maximums und den Rest auf die benachbarten Plätze, wo er seinen Einsatz nunmehr auf tausend Lire erhöhte.

Aufwendt Lire? dachte er. Eigenlich ein schätzigere Chance sehen, auf Rot oder Schwarz, aber Grade oder Ungrade! Aber die Kugel sollte schon wieder. Auf jeden Fall, so rechnete er nach, habe ich meinen Verlust wett-

Bild über Bühl

(Neuer Film.) Im Lichtspielhaus läuft ab heute der heitere Bauernschwank „Nach im Ohr“ nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Friedrich Heiler mit Vette Haus, Sabine Peters, Edith Th. Günther Lüders und Harald Paulsen. Wie der Vohlbauer keine Widerparten „Weißbilde“ durch einen Floh kurieren, das schildert dieser lustige Tobis-Film in der der Fröhllichkeit.

Kartoffelbestellungen abgeben!

Das Ernährungsamt Abteilung A - Kreisbauernschaft Bühl gibt bekannt: Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Kartoffelbestellungen sowohl der Normals als auch der Großverbraucher längstens bis 25. Oktober 1943 bei den Verteilern oder Erzeugern direkt abgegeben sein müssen. Kartoffelbestellungen, die später bei diesen Stellen eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Stadt Achern

b. Achern. (Todesfall.) In der Frühe des Sonntags verstarb nach plötzlichem Herztode ein 48-jähriger Mann, Namens Walter, von 48 Jahren. Mit dem Entschlafenen verlor die Heimatstadt Achern einen allseits hochgeschätzten Sohn und Bürger und die Firma Josef Kaiser, Gebelmannweinstrecker, ihren stets fleißigen, treuen Buchhalter. Am den aufrichtigen und treuherzigen alljährlich heimgegangenen Mann und Vater trauern seine Frau mit ihren beiden Kindern.

(Filmschau.) Das reizende Filmmittel „Meine Frau Teresa“, dessen ironisch-witziger Dialog ebenso originell ist wie die überaus gelungene Handlung und die kleine Frau Teresa selbst. Der lustige Film erzählt die amüsanten Geschehnisse über eine Ehe mit einem Schriftsteller, der sie beinahe unglücklich macht, weil sie ihn zu alljährlich gemacht hat. Der Film ist von heute bis Donnerstag in der Theatralischen Spielstätte zu sehen. Die Vorstellungen beginnen um 7 Uhr, die Vorstellungen abends um 9 Uhr.

Sasbachwalden meldet

(Betriebsverhältnisse.) Die Aufstellung der Verzeichnisse der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1943 ist wieder anlaufen. Alle Handwirte werden aufgefordert, sämtliche Veränderungen (Kauf, Verkauf, Uebergabe usw.) die auf den Betrieb zur landwirtschaftlichen Betriebsunternehmerliste von Einfluß sind, im Laufe dieser Woche auf dem Rathaus zu melden. Dabei sind auch die Pacht- und Nutzungsverhältnisse sowie der Viehbestand wahrheitsgemäß anzugeben, da nur dadurch eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Unfaßnisse sich erreichen läßt. Wer nicht erscheint, wird nach dem Stande vom Vorfahr eingestuft.

(Anmeldung der Schüler.) Der Schulbeginn der beiden Klassen der Jungbauernkurse auf den 5. November festgelegt. Aufnahmefähigkeit für die Unterklasse sind Landwirte, die bereits ein Jahr die Fortbildungsschule besucht haben. Das Schulgeld beträgt für die Unterklasse RM. 15,-, für die Oberklasse RM. 10,-. Der Kurs für Jungbauernkurse beginnt ebenfalls am 5. November. Abgeschlossener Besuch der Fortbildungsschule ist erforderlich. Das Schulgeld beträgt RM. 8,-. Sämtliche Kurse dauern bis etwa Anfang März. Umgebungen werden baldmöglichst beim Schulamt erteilt. Näheres ist aus der besonderen Bekanntmachung am Rathaus zu erfahren.

(Ferkel- und Läuferpreise.) Laut Erlass des Badischen Finanz- und Wirtschaftsausschusses ist der Höchstpreis wie folgt festgelegt: Für Ferkel bis 20 Kilo RM. 150,-; bis 30 Kilo RM. 190,-; je Paar für Käufer bis 40 Kilo RM. 280,-; bis 50 Kilo RM. 250,-; je Paar. Alle hochzulässigen Handelsaufschlag dürfen für Ferkel RM. 5,-, für Käufer RM. 7,- je Stück bezahlt werden.

(Kartoffelverkauf.) Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Kartoffeln nur auf Bezugsmarken abgegeben werden dürfen. Die Marken sind sofort nach Bestellung vom Erzeuger dem Kreisbauernführer abzugeben, der hierfür den vorgeschriebenen Kontrollstempel ausstellt.

(Sperrt die Tauben ein.) Im Landkreis Bühl ist das Fliegenlassen von Tauben während der Saatzeit (10. Oktober bis 20. November) verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

(Gebäudeeinrichtung.) Alle Veränderungen an Gebäuden, welche auf Wertminderung oder Wertminderung Einfluß haben, sind, um Nachteile zu vermeiden, alsbald auf dem Rathaus anzumelden.

(Wasser und Sand in jedes Haus.) Auf Anordnung des Landratsamtes wird dringend darauf hingewiesen, daß in jedem Hause genügend Wasser und Sand für Luftschutzwärme vorhanden sein muß. Wasser und Sand sind die besten und einfachsten Mittel zur Bekämpfung der Phosphorbrandbombe. Wird bei Kontrollen das Fehlen von Wasser und Sand festgestellt, so muß Meldung beim Landratsamt erfolgen.

Mütter und Kinder erwarten Deinen Beistand

Samstag und Sonntag zweite Reichsstromfahrgang für das Kriegswinterhilfswerk. In den Müttern des deutschen Volkes liegt eine Zukunft begründet. Wenn die Mütter verfallen, wenn sie mutlos werden und ihr Lebenswille gebrochen wird, dann hat die Nation ihr Lebensfundament verloren. Aus dieser Erkenntnis heraus hat von Anfang an die nationalsozialistische Bewegung die Fürsorge für die Mutter und in folgerichtiger Fortsetzung für das Kind zur vornehmsten Aufgabe gestellt.

Während die Deutsche Arbeitsfront in den Betrieben und an den Werkplätzen für die Mütter die besten Arbeitsmöglichkeiten schafft, ihnen Gelegenheiten gibt, die Kräfte für ihre fränklichen Aufgaben zu schonen und zu erhalten, legt die NSDAP diesen Müttern durch ihre praktische Hilfe, durch die Bereitstellung von NSDAP-Schwestern, durch die Errichtung von Mütterberatungsstellen, durch die Betreuung der Kinder in den Kinderheimen und durch das ausgeübte Recht der Jugendberufshilfe die Unterstützung in die Tat um.

Deutsche Arbeitsfront und Nationalsozialistische Volkswirtschaft begegnen sich und ergänzen sich also in dem Willen, den Lebensfortschritt der Nation, den Müttern und Kindern,

Unterhaltende Veranstaltungen in bunter Reihe

Schau über den Bühler Veranstaltungswinter 1943/44 - Theater, Konzerte und bunte Abende vermitteln Entspannung und geben Freude

J.B. Bühl. Den vielversprechenden Auftakt des Bühler Veranstaltungswinters bot am Freitagabend die Badische Bühne mit Schatepeares köhlicher Komödie von „Der Widerspenstigen Zähmung“, die vor der vollbesetzten Stadthalle mit großem Erfolg zur Aufführung kam. Mit der Wahl dieser ersten Veranstaltung kam zugleich auch zufällig die Tendenz zum Ausdruck, die die Veranstaltungsfolge des kommenden Winters in Theater und Konzert beherrschen soll, die nämlich, neben klassischen, unvergänglichen Werken der Weltliteratur auch die Unterhaltung zu pflegen, eine Unterhaltung, die dem schaffenden Menschen nach Tagen harter Arbeit in frohen Stunden Entspannung und neue Anregung für die folgenden Tage vermitteln soll.

Es macht wirklich Freude, das Programm zu überblicken, das von der Kreisverwaltung der NSDAP „Kraft durch Freude“ in bunter Folge und unterhaltender Fülle zusammengestellt wurde, und es darf anerkennend vermerkt werden, daß das hohe Niveau, in dem sich die kulturelle Arbeit unserer Kreisstadt bewegt, Ansporn und Ziel für manch andere Städte dürfte, die vielleicht weitlich größere Mittel und weit bessere Vorbedingungen zur Durchführung einer geschäftlichen, von inneren Kräften getragenen Veranstaltungsfolge zu bieten hätte. Manche Schwierigkeiten gab es zu überwinden, bis das Programm in seinen ungefähren Umrissen, so wie es sich jetzt abzeichnet, zusammengestellt war. Es folgte verdienstvolle Arbeit, bis von den verschiedenen Künstlern oder ihren Agenturen die Zusagen eintrafen und die Termine festgelegt waren, und die Konturen, die sich heute im Winterprogramm ergeben, sind noch längst nicht die endgültigen, sondern werden noch durch weitere Veranstaltungen bereichert werden, bei denen die abschließenden Vereinbarungen noch nicht getroffen sind oder erst in den kommenden Wochen und Monaten erfüllt werden können.

Dennoch läßt sich, im großen und ganzen gesehen, heute schon behaupten, daß die Bevölkerung der unermüdeten Arbeit der Kreisverwaltung der NSDAP „Kraft durch Freude“ ein Winter bereichert, der als Höhepunkte Abende voll guter, klassischer Unterhaltung aufweisen und der jenes geistliche Wort, wonach auch im Krieg die Mäns nicht scheitern, bestätigen wird.

Zunächst sei die Darbietungsfolge der Badischen Bühne erwähnt, die sich die Aufgabe gestellt hat, auch jene Städte, die keine festen Bühnen besitzen, in regelmäßigen Turnen zu bereichern. Nach der erfolgreichen Aufführung von Schatepeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ am 28. bzw. 29. November mit Goethes „Iphigenie“ ein weiteres Werk der Weltliteratur. Am 10. Dezember

werden die „Nitterwochen“ von Paul Selwig über die Bretter gehen, während am 14. Februar Kreis- und Kreisstadt „Der Widerspenstigen Zähmung“ zur Aufführung kommt. Es folgt „Gastspiel“, das Theaterstück von Gessing, bringen die Künstler der Badischen Bühne am 28. Januar, und die Winterpause beenden sie am 3. März mit der Komödie „Die Sonntagsfrau“.

Genau so vielversprechend ist das Programm der Konzerte, die die weitgespannte Vortragstätigkeit der Badischen Bühne ausfüllen werden. Als erstes wird sich in ihrer Reihe das Keller-Duo vorstellen und in einer abwechslungsreichen Vortragfolge am 26. November Musik von Reger, Beethoven, Bach, Mozart und Liszt für Violine und Klavier bringen. Dem folgt das Trio „Klavier und Violine“ der führenden Kammermusikvereinigungen Deutschlands mit klassischer Einrichtungsreihe am 15. März Hubert Grieg mit seinem Ensemble mit einer reichhaltigen Vortragfolge volkstümlicher und virtueller Musik bringen. Wiegen hat sich ja als Begleiter bekannter Sänger ebenso wie als Konzertpianist einen Namen gemacht und verspricht zusammen mit der Sopranistin Elinor

Wir wollen unsere Pflicht tun bis zuletzt

Sasbachwaldner Frauen feiern Erntedank

G. Sasbachwalden. Das es die Sasbachwaldner NS-Frauenchaft vertritt, ihre Abende zu feiern, für die besten Aufgaben der Frau begeisterte Veranstaltungen auszuwählen, haben wir schon des öfteren registriert können. Als einer der schönsten und stimmvollsten, der weit über der sonst genutzten Höhe eines Dorfes stand, darf aber der letzte Pflichtabend unter dem Motto „Erntedank“ bezeichnet werden, dessen Gestaltung in den Händen der 2. Ortsleiterin, Frau Schäfer, lag.

In der stillvollen, mit Symbolen des Erntedankes geschmückten Saalrunde des H-Haus hatten sich die Frauen, unter ihnen auch viele Mädchen, zu einem gemütlichen Abend, der sich schließlich in einem geselligen Beisammeln und Aufbruch hatte, die Ortsleiterin der NS-Frauenchaft, Frau Göb, übernahmen. Sie führte u. a. aus:

„Bisher ist ein Jahr dieses grausamen, uns aufzunehmenden Krieges vorüber. Ein hartes, opfervolles Jahr. Auch an Arbeitskraft und Einsatzwillen der Heimat, voran der deutschen Landfrau, hat es Anforderungen gestellt, die manchmal fast unerfüllbar schienen. Und wenn wir heute zurückblicken, was haben wir? Wir wurden doch gemehrt! Drei Dörfer sind es, die den Krieg entschieden: Wille, Wehr und

Wort. Der Wille ist durch die Leistung, unter Beweis gestellt. Die deutsche Wehr ist die beste der Welt. Aber ohne Wort, ohne Wehr, ist alles Verlorene. Ist tapferes Soldatentum und aller Opfermut vergebens. So erbot sich auch im vergangenen Jahr vor dem deutschen Bauernland das große Ansehen: „Schaffe Brot!“ Und mit am lautesten und dringlichsten gollt dieser Ruf der deutschen Landfrau. Die Männer am Front, ist sie vielfach die alleinstehende Kraft des Hofes geworden, auf der zu der Sorge um das Hauswesen auch noch die ganze Last der Männerarbeit ruht. Um so dringender noch durch Kriegsbedingte Entbehrungen aller Art. Wir wissen also, was es heißt, wenn der Reichsbauernführer in seinem Aufruf zum Erntedankfest verkündet: „Der Wille unserer Feinde, das deutsche Volk durch Hunger auf die Knie zu zwingen, ist zunichte gemacht!“

Das fünfte Jahr des Krieges liegt vor uns. Was wird es bringen? Wir Frauen: ein es wissen und wollen wir gewiß: Wiederum unsere Pflicht tun bis zum Besten! Der Führer sagt: „Den Willen unverrückbar auf das Ziel gerichtet, und es wird erreicht!“ Nicht deutsche Landvolk heißt das: Den Willen unverrückbar auf den Sieg gerichtet, und er wird erreicht!

Das soll auch für uns Frauen Sinn und Gelübnis des Erntedankes sein!

Im weiteren Verlauf des Abends wechselten feinfühlig ausgewählte, von den Frauen Frau Schäfer, Göb und Reichs geschriebene Gedichte mit Reden der Frauenvereine und der reichhaltigen Gesangsbeiträge. Die tragenden Dichterinnen des Kreises, ihre Dichtungen wie: „Die große Ernte“, „Am stillen Brot“, „Erntedankfest der Deutschen“, die Leistung: „Sei die Saat“, der Zeit des schmerzlichen Krieges, und Wertmeister für die geistliche Höhe der Darbietungen. Die Wieder der Nation und der Führergruß beschloßen den ersten Teil.

Fein empfunden nun, wie ganz noch dem Ablauf der Erntedank, die sich in ernster Arbeit und frohes Feiern gleebe, an das erbeudende Maerlein des Abends ein buntes, lebendiges Szenario schloß, in dem Volkstänze und bewährte Reigen der Jugendgruppe im goldenen Schmuck der Abendtränke Höhepunkte waren und auch herzlichste Bauerntänze. Immer wieder zu lautem Beifall und Schreien und Heilrufen wurde in vornehmlich zurückhaltender Weise von den Frauen, die Schärfer und Reichs, mit den Gemeindefrauen, die sich um den Kreis der Frauen, und „Rein schöner Land in dieser Zeit“ sang und in allen Teilen prächtig verlaufene Abend aus.

Dankschreiben Speers

an einen in der Energieeinparung besonders erfolgreichen badischen Betrieb

O Karlsruhe. Dem Reichsmittler für Rüstung und Kriegsproduktion wurde kürzlich berichtet, daß ein größerer Betrieb in Baden außergewöhnliche Erfolge zur Energieeinsparung aufzuweisen hat. Reichsmittler Speers hat in einem eigenhändig unterfertigten Schreiben dem Betriebsgemeinschaft seinen besonderen Dank ausgesprochen. Dieses Schreiben schließt mit dem allgemein gültigen Worten:

„... Wenn alle Betriebe durch selbstverantwortliche Maßnahmen solche Erfolge erzielen wie Ihr Werk, dann bin ich überzeugt, daß wir die vom Führer der deutschen Rüstungswirtschaft gesteckten Ziele erreichen.“

Tapfere Leistung eines Einzelner Frontsoldaten

Sp. Singheim. Voll Bewunderung und hoher Achtung steht die Heimat auf ihre tapferen Soldaten, die an allen Fronten unter höchstem Einsatz ihres Lebens das Vaterland verteidigen. Ungeachtet Einzelstufen trafen in dem großen Völkerringen zusammen zu einem erfolgreichen Schlagen. Manches unbekanntes Soldat zeigt hier sein militärisches Können und Tapferkeit, sein fester Wille und seine Einsatzkraft, die zum Gelingen eines kriegsreichen militärischen Erfolges beitragen.

Wenn wir dann in der Gemeinde eine solche tapfere Leistung eines tapferen Soldaten unserer Heimat von seinem Kommandeur geschickt bekommen, dann sind wir alle von Stolz erfüllt von der Tapferkeit unseres Heimatsohnes. Der Kommandeur schreibt uns:

„Der Gefreite Rudolf Hönig hat am 18. Juli 1943, nachdem sein Schwadronschef bei einem Gegenangriff neben ihm fiel, aus eigenem Entschluß die Führung der Schwadron übernommen. Der erst 19 Jahre alte tapfere Soldat ergiff im entscheidenden Augenblick sofort die Initiative. Als Weiber im Schwadronstrupp eingeleitet, übernahm er nach Anfall des Schwadronschefs dessen Stelle. Durch

den Heldentod seines Schwadronschefs geriet der Angriff ins Stocken. Hönig gab sofort den ausdauernden Gruppen einen neuen Angriffsbefehl, führte unter höchstem persönlichen Einsatz der Schwadron voran und brachte den Angriff gegen den weit überlegenen Feind wieder in Fluß. Er brach erneut in eine von Wölfen stark besetzte und hartnäckig verteidigte Schlucht ein, warf den eingeschlossenen Feind zurück und gab der Schwadron den Befehl zur Verteidigung. Erst nachdem die Lage an dieser Stelle geklärt war, suchte er den dienstlichsten Unteroffizier der Schwadron und übergab ihm die Führung. Hönig schuf damit die entscheidende Voraussetzung zur Wiedereroberung der Hauptkampflinie. Damit war die Pflicht des Feindes, sich einen Brückenkopf südlich des Dones zu schaffen, um seine vereinstellten Panzerkräfte herüber zu bringen und zum Durchbruch unserer Front anzusetzen, zerfallen. Als Befehlshaber der Gefreiten Rudolf Hönig zum Unteroffizier und verleihe ihm wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse.“

Hönig war bis zum Eintritt in die Wehrmacht Jungvolkführer in der Hitler-Jugend und ist im Herbst 1941 für 2 Jahre in die Wehrmacht eingeleitet worden. Als Wehrmachtler leistete er hervorragende Leistungen und ein gesundes Wiedersehen in der Heimat.

Kreis Bühl meldet

B. Weidenburg. (Märzgeheimnis.) Am Donnerstagabend waren die hiesigen Einwohner im unteren Schulsaal zu einer Bürgerversammlung zusammengekommen, die Bürgermeister Hg. Wendelin Kettler eröffnete und zugleich auch verschiedene Tagesfragen zur Erörterung brachte. Zunächst vermittelte er den Dank des Kreisleiters, der anlässlich des Erntedankfestes Bauern und Bäuerinnen in Bühl ausgesprochen wurde. Dann ermahnte er alle Anwesenden, Getreide und Kartoffeln gewissenhaft zur Ablieferung zu bringen. Weitere Fragen des Landvolkes wurden behandelt, der noch viel zu wünschenswerten läßt. In jedem Haus muß Sand und Wasser in genügender Menge bereitstehen, um im Notfall sofort tatkräftig spritzen zu können. Wegen der Verdunstungsgefahr wird häufig mit voller Strenge vorgegangen werden. Anschließend leitete Bürgermeister Hg. Kettler die Verhandlung über die Auszahlung der M. Rentenab. (Heldentod.) Wiederum traf aus dem Osten die Nachricht ein, daß ein tapferer Sohn unserer Gemeinde den Heldentod erlitt. Es ist der Gefreite Wendelin Hönig, der Sohn des Landwirts Wendelin Hönig im L. Wenige Tage nach seiner Einlieferung ins Lazarett infolge schwerer Verwundung starb er. In treuer Pflichterfüllung gab er sein junges, hoffnungsvolles Leben. Die Heimatgemeinde wird auch seiner in Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken und ihn nie vergessen (Heldentod.) Frau Theresia Fischer, Gattin des Ackerführers, Schneider, von hier, erlag dieser Tage unerwartet nach einem Herzschlag. Sie wollte ihren Sohn im Elend sehen; auf dem Wege zu ihm starb sie. Den schwerbetroffenen Angehörigen werden alle allgemeine Teilnahme zu.

Offenheiten meldet

S. Ottenhöfen. (Diphtherie- und Scharlachimpfung.) Die Diphtherie- und Scharlachimpfung der Schüler und Kleinkinder findet heute Dienstag, den 19. Oktober, in der Schule statt, und zwar: Schüler um 8.30 Uhr, Kleinkinder um 9 Uhr, übrige Kleinkinder um 9.15 Uhr.

(Einrichtung der Gebäude zur Feuerbereitschaft.) Die Gebäudeeigenen werden aufgefordert, von allen seit 1. November des vergangenen Jahres ab fertiggestellten Neubauten, sowie Bauveränderungen durch Anbau, Ausbau oder Umbau, die eine Veränderung von mindestens 200 RM. erfordern, im Laufe dieser Woche dem Erzeugeramt schriftlich oder mündlich unter Angabe der Höhe der Baukosten anzuzeigen. Auch Wertminderungen durch Abbruch usw. in Höhe von mindestens 200 RM., sowie etwaige weitere Ausbau von begonnenen Neubauten sind zu melden.

(Verbreiten von Kartoffelfraß.) Es wurde in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß Kartoffelfraß und andere Unrat angebracht wird, ohne das Feuer am Abend völlig auszumachen. Da ein während der Dunkelheit brennendes Feuer äußerst gefährlich und verhängnisvoll werden kann, ist jedes Feuer mit Ausräumen zu löschen. (Brennreinigung der Acker.) Es wurde festgestellt, daß in der hiesigen Gemeinde die Nachlässe, insbesondere der Ackerbau und der Unterwieserbach durch allerlei Schmutz und Abfälle verunreinigt werden, obwohl ein 150 Meter oberhalb des Schiefesandes im Böhlenwald ein Schuttabfänger bestimmt ist. Es wird deshalb aufgefordert, den Ackerbau, der unterhalb des Abfängers liegt, mit Schutt und Abfällen zu reinigen. Die Reinigung der Acker, die unterhalb des Abfängers liegt, ist ebenfalls zu reinigen. (Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Obst- und Gemüseverkauf.) Die Obst- und Gemüseverkäufer sind aufgefordert, den Verkauf von Obst und Gemüse in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

(Kartoffelverkauf.) Die Kartoffelerzeuger werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 1. November 1943 der unmittelbare Verkauf von Erzeuger an den Verbraucher abgeblieben sein muß. - Der noch abzuliefernde Rest möge in den nächsten Tagen bei Franz Jung abgegeben werden.

Am Schwarzen Brett

NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl

NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl

NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl

NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl

NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl

NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl

NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl

NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl
NSDAP, Kreisleitung Bühl



Als die Erde noch flach war...

Das Erbild in den Köpfen unserer Vorfahren und jetzt.

Was uns letzte Dorf Deutschlands trägt die Erde, bringt sie Karten aus aller Welt, — von der Südpol bis zu den Eisbergen, vom fernen Osten bis zu den Inseln Europas. Auch der einfache Bauer hat heute eine Welt, die er nicht mehr durch die Erde und ihren Völkern, kann sich ungefähr ein Bild von den Gegenden machen, in denen das gewaltige Gefüge fern und nah sich abspielt.

Die Vorstellungen dagegen, die sich unsere Vorfahren von der Erde machten, waren oftmals recht faszinierend. Sie erklärten sich allerdings nur aus den uralten Vorstellungen der damaligen Zeiten. Man kannte keine einheitlichen Weltkarten und hielt sich nur an den Augenblick. Daß die Dinge oft verzerrt, fälschlich und falsch wiedergibt, hat auch schon das kleinste Kind erfahren.

Die Alten fanden auf freiem Felde und sahen sich nach allen Seiten hin um. Natürlich erschien ihnen die Erde wie ein Teller, wie eine Scheibe, nach allen Seiten gleichmäßig groß, also eine kreisförmige Fläche. Ueber dieser Scheibe stand das Halbkugel der Himmel gewölbt, an der Gestirne wie Leuchten hingen. Man mochte dann noch die Beobachtung, daß die Sonne wie ein großer Schein, die über der Beobachter stand, damit aber waren die Sterne festsitzend. Das Weltmeer stellte sich als einen flachen See vor, auf dem die Erde fließend offenbar schwamm, so wie eine Holzbohle auf einer Schüssel mit Wasser.

Als die ersten griechischen und ägyptischen Forscher zu behaupten wagten, daß die Erde eine Kugel sei, verurteilte man sie. Die Geozentrische Theorie triumphierte.

Das falsche Land, das man kannte, war Indien, dahinter vermutete man wieder Wasser. Von der Größe Indiens hatte man nur eine dümmliche Vorstellung. Man nahm an, daß es so groß wie ungefähr Arabien war. Seitliche Schiffe zog man aus der Erfahrung, daß es um so kleiner wurde, je fächer man reiste. Man nahm an, daß unten herum die Erde glühend sei, man habe zu keine Ahnung, daß das Klima ähnlich des Äquators — der damals natürlich noch kein Begriff war — fächer wurde.

Kontinente zeichnete man schon im Altertum. Aber dabei lagte man weniger Wert auf Genauigkeit als auf Kunst und Schönheit des dargelegten Erdbildes. Die alten Karten aus dem Mittelalter sind wahre Kunstwerke, doch wie man sich nach ihnen ausrichtete, ist ein großes Rätsel.

Forscher und Gelehrte waren stets ernst dabei, das Bild der Erde zu entwerfen. Aber auch sie hatten Vorstellungen von Erdkunde und Völkerkunde, deren sich heute der letzte Bauernjunge schämen würde. Daß es Indien und Ameriga gab, Niren und Menschen mit einem Auge auf dem Bauch oder zwei Köpfen, glaubten auch kluge Leute. Abergläubigen und Wissenschaftlern schied sich auf Wunderliche.

Günther Dehner.

Dreizehnjähriger spielte „Bomben“

In Wittenberg (Kreis Oertr) hatte ein dreizehnjähriger Schüler einen Sprengkörper, den er sich auf noch nicht geklärt Weise verschaffen hatte, als „Bomben“ in ein feiltes gebranntes Stängchen einbauen wollen. Der Versuch hatte furchtbare Folgen. Durch die explodierende Ladung wurde der junge Gelehrte, sein Vater, der achtjährige Bruder und die achtehnjährige Schwester schwer verletzt. Von der Familie blieb nur die Mutter, die im Augenblick der Explosion nicht im Zimmer war, ausgenommen. Durch Zufall und Sorenpflichter wurde außerdem die Wohnungseinrichtung demoliert.

Zweimal Karloffelente

Ein Schneidermeister in Dulau hatte in seinem großen Garten die Karloffelente abgeerntet und mochte den Verlust, im Juli nochmals Karloffeln zu kochen. Der Erfolg war über Erwarten gut. Der Mann konnte jetzt zum zweitenmal Karloffeln ernten und die Ernte fiel ungewöhnlich gut aus. Junge Karloffeln im Oktober sind gewiß eine seltene Delikatesse.

Was bringt der Rundfunk?

Reiseprogramm: Der Bericht zur Lage, 14.15-15.00 Uhr; Aktuelle Lage der Sowjet Union, 15.30-16.00 Uhr; Zusammenfassung von Schubert, Schumann, Brahms, Wagner, 16.00-17.00 Uhr; Operntheater Mainz, 17.15-18.00 Uhr; Musikalische Rundschau, 18.30-19.00 Uhr; Der Rundfunk, 19.15-20.00 Uhr; Mozart, Sonate mit Klavier, 20.00-21.00 Uhr; Anne aus romantischer Dorn, 21.15-21.30 Uhr; Operntheater, 21.30-22.00 Uhr; Eine untertänige Stunde für Dich, 22.00-22.30 Uhr.

Warum Dresden verlor?

Seit Wochen hatte man sich in Hamburg um ein Gedicht des deutschen Fußballmeisters bemüht und auf sein Spiel geirrt. Doch als der Dresdener SC schließlich kam und gefeiert wurde, da war Hamburg mehr als enttäuscht über ihn. Weniger von seinen Leistungen als durch den Umstand, den er als Meister hinterlassen hatte. Überdies ist sein nach Wochen und Monaten härtester Beanspruchung ununterbrochener Siege dürfte er wohl sein; was man dem Dresdener SC aber schwerlich verzeihen wird, ist die Haltung, in der er verlor!

Die Männer um Helmut Schön sind Deutschlands Fußballmeister und haben damit eine große Verpflichtung, wenn sie nun schon einmal gefehlt haben, so müssen sie unter allen Umständen jede Sünde vermeiden, die sie in Konflikt bringen könnte mit den Gelehrten des sportlichen Standes und der Fitterfitter. Und weil sie dies auf dem Victoria-Platz in der „Sokoloff“ übertrieben haben, sind sie völlig unbedeutend geworden. Würde ihnen das vorher in Dresden noch nicht ganz klar gewesen, so hätten die Trimmer und Meinen an der Dummheit der „Sokoloff“ daran gemerkt, denn in Hamburg weiß man heute, was Haltung und Disziplin vermögen...

Bon Haltung, Respektvoll und hungrigen Wölfen

Schon und Machate hatten sich einigermassen lassen von der absoluten feindlichen Überlegenheit mancher der ersten Viertelstunde. Und als zu dem Ende von 2:0 aufzuwachen, war es zu spät. Da hatte der VfB, das so oft bewährte Mannschaftsgefüge der Sachsen verloren, die plötzliche, als sie unbedingt wollten, in all ihren Aktionen verkrampft wirkten, immer unzufriedener wurden und schließlich sogar die Nerven verloren.

Allen, die diesen schwarzen Tag des Meisters miterleben dürfen, ist es unerträglich bleiben, wie er ein so farb- und kraftvolles Stürmerpaar verloren konnte. Selbst ein Spieler von der Intelligenz und Klasse eines Helmut Schön kam von der weichen, harten, feinen Innenkombination nicht mehr los, „Karl“ mit dem Wolf am Fuß, hat durch zunehmendes Fehlschießen diesen Übergehalt neuemal zu fassen.

Es kann aber auch nicht sein, wenn eine Mannschaft und ihre Spieler zu viel können denken und dadurch „laut“ bzw. „stump“ werden!

Die Frage, warum Dresden verlor, soll nicht zu Ende befragt werden, ohne der feindsichtigen, schwingen- und kraftvollen Hamburger Platz-Konfrontation zu gedenken. Diese Idee, die wie „hungernde Wölfe“ über den Meister herfiel, nachdem ihr das überfallende 1:0 in der 15. Minute gegolgt war, hat in Krüfien, Müller, Witzberg, Gärtner, Fandz, Schmidt und Vogt Spieler, die in verschiedenen Teilsitz in Gau-Mannschaft, am „Victoria“ und Pöhl kritisiert und mit ihren anderen Kameraden zusammen von einem Ereignis vorwärtsgeritten werden, der ohne jeden Umweg nur den Erfolg und das Ziel kennt.

Familien-Anzeigen

Geburten

Y. Helz und Herbert heißen unsere Zwillingen. In großer Freude zeigen dies an: Herbert und Lotte Kießler, Teymer mit dem Schwager Herrn Ue. Gengenbach, 7. Oktober 1943.

Y. Bernd, 10.10.43. Wir freuen uns über die Geburt eines gesunden Kindes, das wir als unsern ersten Sohn begrüßen. Die Eltern: Frau Maria Kießler, geb. Stahli, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 7, Friedrich Wilhelm Lassen, Karlsruhe, Röniger, Frontstr. 23, z. Z. in Karlsruhe.

Y. Jürgen-Walter, 13.10.43. Die Geburt eines gesunden Stämmchens zeigen in großer Freude an: Klara Lang geb. Eberhard, z. Z. in Karlsruhe, Prof. Dr. Linzmeier, u. Obergeleit, Karl Lang, z. Z. in Karlsruhe, Eberhardstr. 13, 18. Oktober 1943.

Y. Ulrike, unsere Stämmchen ist angekommen. Helma Isenhardt, geb. Steinhilber, z. Z. in Karlsruhe, Gerd Isenhardt, B.-Baden, Waldstr. 2, 17.10.43.

Y. Esther Anton, Gottes Güte danken wir unser langgeheutes erstes Kind, in stiller Dankbarkeit: Agathe Geiger geb. Lochmaier, z. Z. in Karlsruhe, Kronenhaus, Anton Geiger, z. Z. in Karlsruhe, in Ostern verheiratet, Ostern, Friedrichstr. 30, 17. Oktober 1943.

Y. Brigitte, 13.10.43. Mit großer Freude zeigt die Geburt eines gesunden Kindes an: Frau Hanna Geisler geb. Weber, u. Oberleitmann, Wilhelmsstr. 1, 17. Oktober 1943.

Y. Richard Albert, unser Stämmchen ist angekommen. In großer Freude: Käthe Rottecker (z. Z. Privatistin Prof. Dr. Linzmeier), Fritz Rottecker, Regt. in Ostern, Karlsruhe.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Irene Seiser, Willy Weiland, Ulf. b. d. Wehrmacht, Karlsruhe, im Oktober 1943.

Unfallhar und hart

Unfallhar und hart, hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Erwin Trapp

Erwin Trapp, geb. am 2. und 4. August, hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Heinrich Röser

Heinrich Röser, geb. am 12. März, hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Friedrich Schlickspus

Friedrich Schlickspus, geb. am 20. Sept., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Walter Grobs

Walter Grobs, geb. am 27. August, hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Willy Palitzsch

Willy Palitzsch, geb. am 11. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Georg Friebis

Georg Friebis, geb. am 20. Sept., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Kurt Weindel

Kurt Weindel, geb. am 19. J., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Verlobungen

Die Verlobung der beiden... (Text continues with details of a wedding announcement).

Emil Hoch

Emil Hoch, geb. am 20. Aug., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Wilhelm Alfred Hecht

Wilhelm Alfred Hecht, geb. am 18. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Bruno Goos

Bruno Goos, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Heinrich Schulz

Heinrich Schulz, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Adam Elbert

Adam Elbert, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Curt Muck

Curt Muck, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Karl Blust

Karl Blust, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Max Jülg

Max Jülg, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Franz Huber

Franz Huber, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Josef Maier

Josef Maier, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Rosa Fritz

Rosa Fritz, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Unfallhar und hart

Unfallhar und hart, hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Erwin Trapp

Erwin Trapp, geb. am 2. und 4. August, hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Heinrich Röser

Heinrich Röser, geb. am 12. März, hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Friedrich Schlickspus

Friedrich Schlickspus, geb. am 20. Sept., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Walter Grobs

Walter Grobs, geb. am 27. August, hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Willy Palitzsch

Willy Palitzsch, geb. am 11. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Georg Friebis

Georg Friebis, geb. am 20. Sept., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Kurt Weindel

Kurt Weindel, geb. am 19. J., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Die Beerdigung des Verstorbenen

Die Beerdigung des Verstorbenen... (Text continues with details of a funeral announcement).

Philip Morgenthaler

Philip Morgenthaler, geb. am 18. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Rudolf Vogelbein

Rudolf Vogelbein, geb. am 17. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Wilhelms Schauble Wwe.

Wilhelms Schauble Wwe., geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Friedrich Schmidt

Friedrich Schmidt, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Pg. Friedrich Kothe

Pg. Friedrich Kothe, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Karl Immer sen.

Karl Immer sen., geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Karl Blust

Karl Blust, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Max Jülg

Max Jülg, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Franz Huber

Franz Huber, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Josef Maier

Josef Maier, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Rosa Fritz

Rosa Fritz, geb. am 14. Okt., hat sich nach dem Unfall durch die Unachtsamkeit von... (Text continues with details of an accident and its consequences).

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote... (Text continues with details of job openings).

Buchhalter

Buchhalter... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Buchhalterin

Buchhalterin... (Text continues with details of a job opening for an accountant).

Amthliche Bekanntmachungen

Preisbildung für Obst und Gemüse

In den Landkreisen Offenburg, Kehl, Lahr und Rastatt für die Landkreise Offenburg, Kehl, Lahr und Rastatt sind mit Wirkung vom 18. Okt. 1943 für bediente Gartenbauzeugnisse folgende Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise festgesetzt:

Table with columns for produce types (e.g., Blumenkohl, Blattspinat, Mangold), quantities, and prices. Includes sub-sections for 'Gemüse' and 'Blumenkohl'.

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Tausch

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Mietgesuche

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Verkaufe

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...

Offenbarungsbuch für die Kriegsmarine aus dem Jahre 1942. Für die Führung auf allen Kriegsmarine-Offiziersposten...